

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 35 (1994)
Heft: 12

Rubrik: Medienspiegel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Medienspiegel ► Medienspiegel ► Medienspiegel ► Medien

Die nachfolgenden Kurzmeldungen sind das Ergebnis der regelmässigen Durchsicht und Bearbeitung von fünf Tageszeitungen, sechs Wochenzeitungen und zehn Monatszeitschriften in russischer Sprache sowie des ersten Programms des Moskauer Fernsehens.

Überraschende Konkurrenz für westliche Investoren

In letzter Zeit bekommen westliche Investoren Konkurrenz seitens der «neuen Russen» zu spüren. Immer öfter sind diese Russen bereit, ihr ganzes zusammengetragenes Vermögen in Erdöl- und Erdgasgeschäfte zu investieren. Nach Einschätzungen von Experten übersteigt die gesamte Summe der ausländischen Investitionen in den beiden letzten Jahren kaum die 300-Mio-Dollar Grenze. Die Höhe der russischen Privatguthaben im Ausland wird auf 35 bis 40 Mio Dollar geschätzt. «Könnten diese Gelder einmal in unseren Industrien in Umlauf gebracht werden, brauchten wir überhaupt keine ausländischen Kredite mehr», meinte ein enger Mitarbeiter von Ministerpräsident Viktor Tschernomirdin.

Damit ist auch das Wohlwollen der Regierungsstellen zu erklären, welches den im Ausland lebenden Russen und potentiellen Investoren entgegengebracht wird. An zwei Beispielen wird veranschaulicht, wie solche Gelder eingesetzt werden. Eines betrifft ein Projekt für Erdölexport, in welchem das belgische Unternehmen Urals Ara unter Leitung eines Andrej Pannikov und dank seinen Investitionen Rechte an der Projektbeteiligung erworben hat. Im zweiten Beispiel ist die Rede von der bevorstehenden Zusammenarbeit im Bereich der Gasförderung in Urengoi zwischen dem Weltunternehmen Bechtel und einer kleinen Londoner Firma, deren Inhaber der russische Geschäftsmann Farchad Achmetov ist. Da diese Investoren — im Gegensatz zu jenen aus dem Ausland — sofort nach Vertragsabschluss bereit sind zu investieren und weder staatliche Garantien benötigen noch politische Risiken fürchten, werden sie im Lande lieber gesehen als ausländische Investoren.

(«Finansowije Iswestija», 27. 7. 94)

Verseuchungsgefahr in Kirgistan

240 Mio Rubel hat der Konzern Kirgisalтин für die Sanierung der maroden Lager für radioaktiven Abfall zur Verfügung gestellt. Dies, nachdem die örtlichen Behörden wiederholt vor der Gefahr einer Verschmutzung des vor der Stadt Mailuu-Suu vorbeifliessenden Flusses gewarnt haben. Die Lager im Süden Kirgistans stammen aus sowjetischen Zeiten, als dort Uran zur Herstellung von Bomben gewonnen wurde. Im Falle einer Beschädigung der Lager ist zudem ein Gebiet des benachbarten Usbekistan gefährdet. («Iswestija», 3. 8. 94)

Bankentopliste

In der russischen Presse ist eine interessante Klassifizierung der Moskauer und der russischen Banken veröffentlicht worden. Die Moskauer Banken wurden nach ihrer «Vertrauenswürdigkeit» eingestuft. In der besten Gruppe A führen in deren Untergruppen A3 die Agroprombank Rossiji, in A2 die Autobank und in A1 als absoluter Anführer die Alfa-Bank. Daneben ist auch eine vom Informationszentrum Reiting ausgearbeitete Tabelle der 100 grössten Banken Russlands zu finden. Hier nimmt die Sbergbank Rossiji den ersten Rang ein, gefolgt von Wneschtorgbank Rossiji und Agroprombank Rossiji.

(«Finansowije Iswestija», 4. 8. 94)

Sensibilisierung für Umweltfragen

Vermehrt wird in der russischen Presse auf Probleme der Umwelt hingewiesen. In einem solchen Artikel werden Massnahmen des Umweltschutzes in verschiedenen Ländern erörtert. Neben Frankreich, Japan und Deutschland wird auch über die Chemieindustrie in der Schweiz berichtet. Am Beispiel von Sandoz und La Roche werden die erfolgreiche Neuorientierung und Strategie in

(In den Kurzberichten auf dieser Seite entspricht die Kernaussage [Fakt] immer dem Inhalt des Berichtes in der genannten Quelle. Titel und der erläuterten Teil stammen vom Verfasser.)

Sachen ökologische Programme, Informationspolitik über technische Neuerungen, aber auch Zwischenfälle beschrieben. Besonders positiv hervorgehoben wird die Tatsache, dass grosse chemische Unternehmen kleineren bei der Ausarbeitung ökologischer Massnahmen behilflich sind. Ganz allgemein wird der schweizerischen chemischen Industrie grosse Seriosität und Vertrauenswürdigkeit attestiert.

(«Finansowije Iswestija», 14. 7. 94)

Leben oder trinken?

Während der Antialkoholkampagne in den Jahren 1986/87 sank der Verkauf von alkoholischen Getränken zwar um 61 % (!), doch reagierte man in weiten Kreisen auf die Kampagne mit der Verdoppelung der «Eigenproduktion» von alkoholischen Getränken. Trotzdem stieg in dieser Zeit die durchschnittliche Lebenserwartung deutlich an: bei den Männern von 61,7 Jahren auf 64,9 Jahre, bei den Frauen um 1,3 Jahre auf 74 Jahre (1992).

Seit 1992 ist eine neue Tendenz festzustellen: Während die Preise für Lebensmittel davongaloppieren, bleiben jene für Alkohol weit zurück. 1984 beispielsweise war der Wodka doppelt so teuer wie Wurst, heute kostet derselbe Wodka noch die Hälfte der Wurst. Entsprechend ist der jährliche Konsum an alkoholischen Getränken wieder gestiegen, nämlich auf durchschnittlich 14 Liter pro Person. Anders ausgedrückt bedeuten dies 85 Liter pro erwachsenen Mann.

Damit hat Russland die «Führung in der Welt» übernommen, den traditionellen Anführer Frankreich überflügelt, diesen «Rekord» jedoch auch mit einer drastischen Abnahme der Lebenserwartung bezahlt. Die entsprechende Studie betont, dass die verminderte Lebenserwartung nicht die Folge von schlechten Lebensbedingungen, sondern auf übermässigen Alkoholkonsum zurückzuführen sei. Der Artikel schliesst mit der Forderung: Statt einer Antialkoholkampagne braucht das Land eine richtige Anti-alkoholpolitik!

(«Iswestija», 19. 7. 94)

(Auswahl und Bearbeitung: Olga Pop)